Wettbewerb für zwei Parzellen

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 7/8: **Zwischen medialer und wirklicher Präsenz = Entre présence médiatique et présence réelle = Between medial and real presence**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerb für zwei Parzellen ▾

Im äussersten Norden Zürichs fand ein Projektwettbewerb statt, aus dem sich die Stadt Zürich zusammen mit einem privaten Grundeigentümer und einer Wohnbaugenossenschaft Vorschläge zur Bebauung von zwei benachbarten Parzellen erhoffte.

Zur Erarbeitung von Vorschlägen wurden zehn Architekturbüros aus Zürich eingeladen. Für beide Grundstücke war ein gemeinsames Raumprogramm mit differenziertem Wohnungsschlüssel definiert worden. Während die eine Parzelle für eine private Wohnüberbauung vorgesehen ist, gehört die andere der Stadt und soll der Baugenossenschaft Süd-Ost im Baurecht abgegeben werden.

Erfreulich am Wettbewerbsresultat war die grosse Bandbreite des städtebaulichen und typologischen Angebots. Dies mag mit der nicht nur auf bewährte Rezepte abzielenden Zusammensetzung der Teilnehmerschaft zusammenhängen, aber auch mit den vielen Lektüremöglichkeiten des Bauplatzes in Zürich-Affoltern: Am Stadtrand, wo Bebauungsstrukturen zusammenprallen, setzt der am Kontext sich orientierende Wohnungsbau Gewichtungen unterschiedlicher Art. So finden sich Ansätze, die sich am Zusammenhang der kleinteiligen vorstädtischen Wohnbebauung orientieren oder diesen durch eine «starke Form» kontrastieren und in eine Ordnung überführen. Andere Ansätze hingegen neutralisieren denselben Kontext, indem sie den zur Verfügung stehenden Raum mit einer ungerichteten zeilen- oder punktförmigen Bebauung besetzen und neutralisieren.

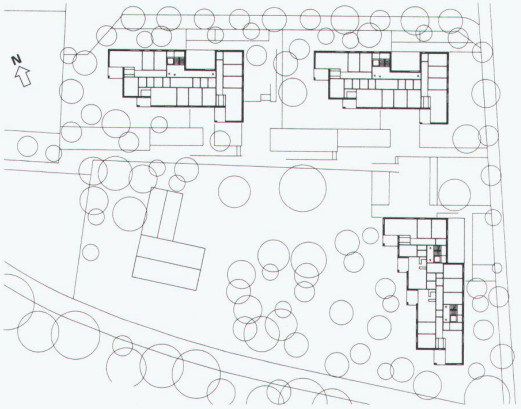
Bemerkenswert erscheinen die Entwürfe von Jakob Steib sowie das zur Weiterbearbeitung empfohlene Siegerprojekt Von Ballmoos/Krucker. Beide Arbeiten verfolgen den Gedanken der Serialität aufgrund von Fügungsprinzipien morphologischer Art, wie sie für den Verdichtungsprozess in der Peripherie während der siebziger und achtziger Jahre typisch waren – Additionsprinzipien, die für die Volumetrie bestimmender sind als für die Wohnungstypologie, heben beide Projekte klar gegenüber dem eher funktionalistischen Credo der anderen Entwürfe ab.

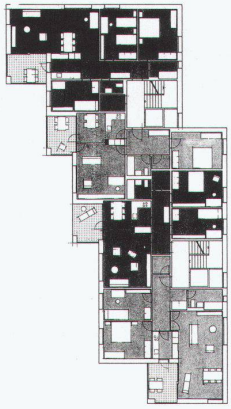
Steib schlägt eine zum Cluster sich addierende Bebauung vor, deren Ausrichtung nach Norden gegenüber dem Strassenperimeter zwar abstrakte Härte suggeriert, doch übergeordnete Bezüge zu Grossbauten mit der gleichen Ausrichtung herstellt.

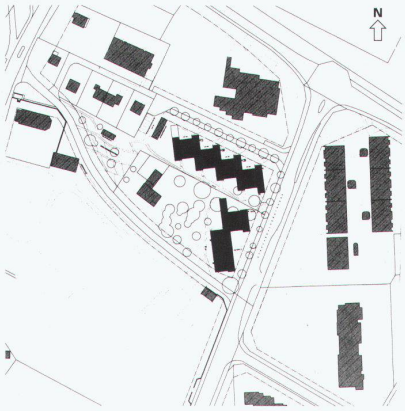
Stärker der unmittelbar aussenräumlichen Verzahnung verpflichtet sind Von Ballmoos und Krucker: Ihre drei dreigeschossigen Baukörper weisen einen auf den ersten Blick unbestimmten Konglomeratscharakter auf, der durch skulpturale Kompaktheit sich zur Strasse «verhärtet», zum inneren Grünraum der Parzelle aber moduliert wird. Über diese Differenzierung gelingt es, den Wohnungen Übereckbeziehungen der Gesamtkomposition eine vom malerischer Vagheit Wirkung zu verleihen. Unübersehbar sind die formalen Referenzen zum Siedlungsbau der Peripherie, wie sie bereits ein Projekt derselben Architekten beim Wettbewerb «Am Wasser» in Zürich-Höngg aufwies.

Steib entwickelt eine eigenwillige Typologie von dienenden und bedienten Raumgruppen: Rücken an Rücken, aber zueinander versetzt, zeigt das Nebeneinander von grossräumigen und engmaschigen Zellen der Wohnungsgrundrisse Anklänge an Kahn. In die Nähe von Wohnungsbauten der sechziger Jahre von Gisel oder Cramer-Jaray-Paillard rücken die Zwei- und Dreispänner von Von Ballmoos und Krucker, die pragmatischen innenliegende Korridore mit einer Verschmelzung von Raumschichten kombinieren. *A.B.*











Thomas Von Ballmoos, Bruno Krucker, Zürich: «Dodeskaden» (Auftrag zur Weiterbearbeitung)

Jakob Steib, Zürich: «Festland»